

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig	1.50	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Doren-
gasse Nr. 6 (Verlagsdruckerei von Johann
Wafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: H. Wofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. O. Constanin. J. J. Kien-
reich in Prag, A. Oppel und Watter, & Comp.
in Wien. S. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Deutsch-österreichischer Parteitag.

Wie es neuerdings verlautet hat Graf Taaffe die Gründung einer Mittelpartei, die sich aus den gemäßigtesten Elementen der Verfassungspartei completiren soll, noch nicht fallen gelassen. In Verfolgung dieses Gedankens soll Se. Excellenz den gewesenen Handelsminister Freiherrn Korb-Weidenheim zum Statthalter von Mähren vorgeschlagen haben. Diese Ernennung, die mittlerweile erfolgt sein dürfte, begegnet jedoch weder bei der deutschen noch bei der nationalen Partei Mährens besondere Freude. Die verfassungstreuen Deutschen vermögen es nicht gut zu begreifen, wie Baron Korb, der, wenn auch erst in letzter Stunde, dem Cabinet Taaffe entschiedene Opposition machte, nunmehr auf einem so bedeutenden Posten der Regierung dienstbar sein könne. Die Nationalen dagegen werden noch immer durch die verfassungstreue Gioriole, die, trotz dem verzögerten Austritte Baron Korbs aus dem Coalitionsministerium, nicht ganz abgestreift wurde, geblendet.

„Kühl bis ans Herz hinan“ schreibt das „Mährische Tagblatt“, nimmt die verfassungstreue Bevölkerung diese Ernennung entgegen. Während die Nationalen dem Aerger, nicht einen der Ihrigen auf gedachtem Posten zu sehen, gewiß unverbildeten Ausdruck verleihen werden.

Nach einer freilich nicht ernst zu nehmenden Bemerkung eines officiellen Blattes hätten die Deutschliberalen alle Ursache sich zu freuen, daß eine so sympathische Persönlichkeit und nicht ein Nationaler zum Statthalter von Mähren ernannt wurde.

Ist diese Genügsamkeit, die man den Deutschen zumuthet, nicht rührend?

Es ist wahrhaftig die höchste Zeit, daß ein allgemeiner österreichischer Parteitag, der Regierung decidirt erkläre, daß die Deutschen müde sind den zersetzenden Experimenten, die ihre höchsten Güter bedrohen zuzusehen. Graf Taaffe mag immerhin von einer Mittelpartei träumen, doch er möge erfahrer, daß selbst die conciliantesten Abgeordneten der Verfassungspartei an seine Veröhnungsmission nicht glauben.

Die Gegensätze, wie sie heute bestehen, lassen sich nicht durch die Brosamen hingeworfener Concession oder durch Ernennung politisch ziemlich indifferenter Männer wegdecretiren.

Lange genug hat Graf Taaffe die Verfassungspartei „in ihres Nichts durchbohrendem Gefühl“ Petitionen und Resolutionen beschließen lassen. Der Moment scheint nun zu kommen, wo dieses „durchbohrende Gefühl“ den Ministerpräsidenten vor seiner Gottähnlichkeit bange machen wird.

Wir begrüßen darum schon heute den Gedanken eines deutsch-österreichischen Parteitages.

Wenn auch mitunter Differenzen in den einzelnen Schattirungen der Verfassungspartei zu Tage traten, wenn auch bei mehreren Versammlungen Recriminationen laut wurden, so werden dieselben auf dem allgemeinen Parteitage verstummen, denn im Kampfe gegen die decentralistischen Gelüste der Rechtspartei und deren unter der Regide des Veröhnungsministeriums erhobenen Ansprüche und Forderungen sind die Deutsch-österreicher schon lange einig.

Sollte Graf Taaffe wirklich nicht an die Unzufriedenheit der deutsch-österreichischen Bevölkerung

geglaubt haben, und diesen Glauben die Parteitage von Wölling und Brunn noch nicht beseitigt haben, so wird Se. Excell. durch den allgemeinen Parteitag wohl eines Besseren belehrt werden.

Politische Rundschau.

Gilli. 25. September.

Die gemeinsamen Ministerconferenzen in Pest zur Feststellung des gemeinsamen Budgets pro 1881 haben am 22. d. ihren Abschluß gefunden. Von officiöser Seite wird diesbezüglich bemerkt, daß keine Meldungen vorlägen, ob und welche Herabminderungen an dem Präliminare vorgenommen wurden. Wozu auch in Vorhinein dergleichen kundmachen, solche Meldungen kommen zum Schrecken der Steuerträger immer früh genug.

Zur Grundsteuer-Regulirung schreibt die „Deutsche Zeitung:“ Wie wir hören, hat der Achtzehner-Ausschuß der Grundsteuer-Regulirungs-Commission heute in seiner Majorität beschlossen, die endgiltige Regulirung im Kronlande Niederösterreich zu beginnen. Dieser Beschluß der Majorität erfolgte unter Verantwortung der Regierung, während die Minorität beantragt hatte, mit den Arbeiten in Galizien zu beginnen. Die Minorität ging von der richtigen Ansicht aus, daß die schwierigste Aufgabe zuerst gelöst werden müsse. Die Motive, welche die Regierung und ihre Partei in ihrem Vorgehen bestimmen, sind sehr durchsichtig. Man kämpft eben mit aller Anstrengung, um den Zeitpunkt der Beendigung der Regierung so lange als möglich hinauszuschieben; man klammert sich an einen Strohalm, um diese Absicht zu verwirklichen. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(26. Fortsetzung.)

— No, dear, gab die Lady kopfschüttelnd zur Antwort, das werde ich nicht zugeben. Sie sind auch mein Gast, und sollen sich nicht immer in den Hintergrund stellen. Ich werde schon noch einen anderen Ausweg finden; vielleicht bekommen wir noch mehr Besuch.

Nach dem luncheon zerstreute sich die Gesellschaft im Garten und Park, sich auf verschiedenartige Weise die Zeit vertreibend, durch Spiele, Rahnfahrten u. Bianca zog sich in ihr Zimmer zurück, um ein wenig zu ruhen, da sie heftige Kopfschmerzen hatte. Die Ruhe im Hause that ihr wohl nach dem geräuschvollen Treiben. Auf dem Sopha liegend war sie halb entschlummert, als plötzlich Wolf, den sie mit sich genommen, weil er am Morgen abermals Mrs. Willington bedroht und den Armel ihres Kleides zerrissen hatte, mit lautem Gebell aufsprang. Bianca hatte das Rollen eines vorfahrenden Wagens nicht vernommen und begriff des Thieres Ungeßüm nicht. Wolf war wie toll; er sprang vom Fenster zur

Thüre, von der Thüre wieder zu Bianca, und als diese endlich öffnete und ihn hinausließ, setzte er in ungeheuren Sprüngen die Treppe hinunter.

— Wolf, lieber Wolf! Du bist der Erste, der mich willkommen heißt, du treues Thier! hörte sie eine tiefe klangvolle Stimme sagen, welche ihr fremd war . . . das Uebrige wurde von dem Freudengebell des Hundes überdönt.

Bianca schloß ihr Zimmer wieder und nahm ihren früheren Platz ein, aber mit der Ruhe war es vorbei. Unten ertönten zahlreiche Stimmen und lebhaftes Unterhalten. Wer möchte gekommen sein, der mit solchem Jubel empfangen wurde? Vielleicht gar . . . Doch sie sollte nicht länger im Zweifel bleiben. Daisy stürmte geräuschvoll in das Zimmer, athemlos vor Freude rufend:

— Miß Orlandi, Onkel Lionel ist angekommen! Er hat einen großen Bart und sieht ganz gebräunt aus! Haben Sie ihn schon gesehen?

Sie wartete Bianca's Vereinerung nicht ab, sondern flog wie ein Stückchen Sturmwind wieder davon, ihre große Neugierde weiter zu verbreiten.

Also Lord Rutland! Lady Lake hatte noch kürzlich gesagt, er käme immer unangemeldet und unerwartet . . . was war also Besonders daran? Warum fühlte sie plötzlich eine so unerklärliche innere Unruhe . . . was ging Lord Rutland sie an? Was hatte sie von seinem mürrischen Wesen,

dessen die Lady so oft erwähnt, zu fürchten? Wenn er wirklich so menschenfeindlich war . . . sie konnte ja nicht darunter zu leiden haben, auch blieb er nicht länger als einige Tage und diese gingen im schlimmsten Falle vorüber . . .

Aber es war unerträglich schwül im Zimmer! Sie öffnete das nach Norden gelegene Fenster, und sah in die sonnige Landschaft hinaus.

Da hörte sie unten in der shrubbery Lady Lake's Stimme und zugleich diejenige, welche sie vor einer Viertelstunde zum ersten Male vernommen. Bruder und Schwester hatten sich augenscheinlich hierher zurückgezogen, um sich ohne Zeugen auszusprechen. Bianca konnte sie nicht sehen, da die hohen grünen Wände sie vollständig verdeckten, aber einzelne Worte klangen zu ihr empor. Eben wollte sie sich vom Fenster entfernen, um nicht unbetene Zuhörer zu sein, als ein dunkler Schatten diesseits der grünen Hecke, hinter welcher die Geschwister auf und ab wandelten, ihre Aufmerksamkeit erregte. Sie blickte gespannt nach der Gestalt im schwarzen Kleide, die sich vorsichtig bis zu einer der Oeffnungen schlich, durch welche man aus einem Gange in den anderen blicken konnte. Kein Zweifel, es war Mrs. Willington, die dort laufter.

Sie schlich den Geschwistern Schritt für Schritt nach und horchte mit vorgebeugtem Haupte auf jedes Wort. Plötzlich blieb sie stehen, und

die Regierung die Regulierungs-Arbeit in allen Kronländern ihrem Ende zuführen läßt, während sich schließlich bei Galizien noch eine Schwierigkeit finden wird, vor deren Bewältigung sie schließlich zurückzuckt. Ueberhaupt ist die Aussicht auf Beendigung der Steuer-Reform erheblich gesunken, seitdem Sectionschef Chertel die Leitung der Grundsteuer-Regulierung verloren hat und seit der Finanzminister dem Baron Dilller die Leitung dieser Arbeit übertrug.

Die Generalversammlung des Slovenischen Lehrer-Vereins in Laibach beschloß, in einer Resolution die Regierung zu ersuchen, die slovenische Sprache als Unterrichtssprache an der Laibacher Lehrer-Bildungsanstalt einzuführen.

Ueber die Donau-Frage bringt der „Pester Lloyd“ einen inspirirten Artikel, der es als unmöglich erklärt, daß die Großmacht Oesterreich von ihren berechtigten Forderungen zurücktrete und daß sie in ein Alternat des Präsidiums mit Rumänien oder gar in eine Theilung desselben mit dem kaum souveränen Serbien und dem halbsoveränen Bulgarien einwillige. Der Artikel betont den Standpunkt Oesterreichs mit großer Schärfe.

Die Notabeln von Dulcigno haben an die Consuln einen Protest gerichtet, in welchem sie ihre Anhänglichkeit an die Pforte betonen und den festen Entschluß der Selbstvertheidigung gegen jeden Angriff aussprechen. Was Riza Pascha anbetrifft, so setzt derselbe sein sadenscheiniges Doppelspiel noch immer fort, und die „Agence Havas“ weiß zu berichten, daß er die Pasa avermals zur „Unterwerfung“ aufgefordert habe. Der Pascha soll den Anrathungen sogar gedroht haben, er werde in Constantinopel um Verstärkungen ansuchen. Die europäische Flotte wird dieser Komödie wohl ein Ende bereiten.

In Folge Aufforderung Rizza Pascha's wird die ganze Munition in Scutari nach Goriça gebracht. Man schließt daraus, daß sich die Türken auf einen Kampf mit den Montenegrinern vorbereiten. Von den Amtsgebäuden in Dulcigno wurde die türkische Flagge entfernt.

Die Pforte übermittelte am 23. d. den Botschaftern eine Note, in welcher sie sich zur Uebergabe Dulcigno's unter folgenden Bedingungen bereit erklärt:

1. Keine Flotten-Demonstration wegen der montenegrinischen, der griechischen und der armenischen Frage;
2. Garantie der Principien des natürlichen und gemeinen Rechts in Betreff des Eigenthums, Glaubens, der Ehre und des Lebens der Muselmanen und Christen, die in den abgetretenen Gebieten wohnen;
3. Grenz-Trace nach dem Status quo östlich vom Scutari-See, namentlich Belassung von Dinosa und Gruda bei der Türkei;
4. Verpflichtung, in Zukunft nichts weiter an Montenegro abzutreten.

verborg sich dann in einer in die Ecke geschnittenen Nische. In demselben Augenblick ertönten die Stimmen ganz vernehmbar, dich unter Bianca's Fenster.

— Wie glücklich macht es mich, Lionel, Dich so viel heiter zu finden, hörte sie die Lady sagen. Anstatt Dich wie sonst vor der Gesellschaft zu verschließen, bist Du liebenswürdig genug, mir heute nicht nur diese reizende Ueberraschung zu gönnen, sondern willst sogar an Allem Theil nehmen, was wir zur Feier meines Geburtstages vorbereitet haben. Ich kann kaum glauben, daß es Dein Ernst ist, und fürchte, Du wirst im nächsten Augenblick das Gesagte zurücknehmen, um wieder der menschenfeindliche Einsiedler zu werden, der seinen Freunden Alles gibt und gönnt, nur nicht seine . . . Gegenwart.

— Fürchte nichts der Art, Bessie! Ich bin so froh, den heutigen Tag mit Dir zusammen in der Heimath verleben zu können, daß ich Dir gern jeden Wunsch erfülle, selbst wenn derselbe meine Gegenwart verlangt.

Das Letzte wurde in scherzendem Tone gesagt.

— Dear Lionel, solche Worte habe ich lange nicht von Dir vernommen . . . Und wirst Du wieder nur kurze Zeit hier verweilen?

— Das kann ich noch nicht sagen, Bessie, ich weiß nicht, wie lange ich es aushalten werde

Die Note schließt, indem sie die Consequenzen einer eventuellen Flotten-Demonstration ablehnt.

Berg- und Hüttenwerk Storé.

Das Berg- und Hüttenwerk Storé wurde nach jahrelangem Stillstand von mehreren österr. Groß-Industriellen zu dem Zwecke angekauft, um es wieder in Betrieb zu setzen. Die leitenden Motive hiezu waren vor Allem jene Neuerungen und Verbesserungen, die seit kurzer Zeit in der Eisenfabrikation eingeführt worden sind einerseits — und andererseits die sehr günstige Lage des Werkes für das südliche und östliche Absatzgebiet. Man hätte sich unter anderen Umständen wohl nie entschlossen ein Werk, daß selbst zu solchen Zeiten, wo die Eisen-Industrie allgemein florirte, sich nicht halten konnte, wieder in Betrieb zu setzen und dies in einer Periode, die für die allgemeinen industriellen Verhältnisse und speciell für den Eisenhandel sehr viel zu wünschen übrig ließ. — Die Qualität des alten Storeaner Eisens war eine mindere und daher nicht mit Unrecht meder gesucht noch beliebt.

Bedingt war die minder gute Qualität dadurch, daß der Hüttenbetrieb im alten Werke auf direkte Feuerung eingerichtet war und daß ungarisches und böhmisches Roheisen verwendet wurde. Ersterer Umstand — direkte Feuerung — hatte auch noch den Nachtheil, daß der Brennstoffverbrauch bei geringer Erzeugung ein unerbäulich großer war, was die Fabrication wesentlich vertheuerte.

Die Anlage resp. Situation der einzelnen Objekte war eine verfehlte. An- und Zubauten scheinen planlos aufgeführt worden zu sein, behinderten die leichte Uebersicht und machten eine bequeme Communication unmöglich.

Bei der neuen Anlage mußte allen diesen Hauptfehlern a priori begegnet und daran gedacht werden auch den übrigen vorerwähnten Uebelständen abzuwehren.

Es wurde daher die Reconstruction derart ausgeführt, daß bei möglichster Verwendung der alten Hüttengebäude, Maschinen etc. die Einrichtungen in der Weise getroffen wurden, daß die Gesammteinlage den Einrichtungen der Gegenwart vollkommen entspricht und daher Feuerungs-, sowie maschinelle Anlagen einzig und allein nach den neuesten und bewährtesten Systemen eingeführt wurden.

Vor Allem wurde eine schmalspurige Schlepfbahn angelegt und auf diese Weise eine bequeme Verbindung zwischen dem Werke und der Bahnstation Storé hergestellt; gleichzeitig wurden alte Objecte bloßgelegt, theilweise demolirt, verwendbare in guten Stand gesetzt und sobald diese Vorbereitungsarbeiten beendet waren mit den eigentlichen Reconstructions- und Neuanlagen begonnen. — Principiell wurde bloß die Erzeugung von Com-

merz-Walzeisen und Walzstahl, ferner jene von Grubenschienen in's Auge gefaßt und entschied man sich für Gasfeuerung nach Siemens-Regenerativ-System.

Am 11. Februar 1879 waren die Arbeiten so weit gediehen, daß ein Gas-Schweißofen und die Mittelstrecke in Betrieb gesetzt werden konnten und Ende 1879 wurde bereits mit 2 Gaspuddlöfen und zwei Gas-Schweißöfen flott gearbeitet.

Gegenwärtig umfaßt die Werksanlage: Eine Puddhütte mit 2 Siemens-Gaspuddlöfen, einem 3 Tonnen schweren Dampfhammer, einer Grobstrecke und einer Doppeldampfschere; eine Walzhütte mit 2 Siemens-Gasschweißöfen, einer Mittelstrecke, welche mit der Grobstrecke zusammen von einer 180 pferdek. Dampfmaschine angetrieben wird — ferner einer Schnabelschere, einer Kreisäge, einem Planirofen und einem Planierhammer.

Als weitere Werksanlagen und integrirende Theile des Puddlings und Walzwerkes müssen wir noch die Generatorenanlage mit einer 130 Meter langen Gasleitung, die Kesselanlage mit einer 240 Meter langen Dampfleitung, das Pumpenhaus mit einer Wasserhebmachmaschine, sowie das Magazinengebäude zum Einlagern der fertigen Waare — bezeichnen. Ferner eine Gießerei zur Erzeugung von Commerz- und Maschinen-Guß. Eine Modellstichterei. Eine complet eingerichtete mechanische Werkstätte mit 10 Drehbänken, 3 Hobelmaschinen, 5 Bohrmaschinen, 1 Fraismaschine, 3 Schrauben- und Mutterzweckmaschinen, 1 Scheer und Lochmaschine und 12 Schraubstöcke.

Sämmtliche Hütten- und Werkstätten sind durch das Schienengeleise der Schlepfbahn verbunden.

Das Werk beschäftigt ca. 230 Arbeiter, zum Theil Angehörige aus der nächsten Umgebung und bezahlt an Arbeitslöhnen pro Jahr 80.000 bis 90.000 fl.

In der abgelaufenen Betriebsperiode Juni 79 — Juli 80 betrug die Production 30.562 Met.-Ztr. Walzeisen, 16.418 M.-Z. Walzstahl, 3084 M.-Z. Commerz und Maschinenguß unappretirt, 22.58 M.-Z. Commerz und Maschinenguß appretirt nebst Eisen und Stahlwaare.

Ein Zweifel an der Qualität des Storéer Stabeisens existirt heute nicht mehr und kann sich das Stabeisen mit vollem Recht an jenes der andern steirischen Werke anreihen, wie dies auch die in der Grazer Landesaussstellung ausgestellten Qualitätsproben zeigen.

Die Guß- und appretirten Waaren halten bezüglich Materiale und Bearbeitung die Probe mit jeder Maschinenfabrik aus, ja in Hartguß dürften wohl die Erzeugnisse einzig dastehen. Sehr beliebt sind die Sensen und Wagenfeierstähle so-

Fortsetzung im Einlageblatt.

. . . laß Dich das heute nicht kümmern. Ich möchte jetzt mein Zimmer auffuchen . . . wann speißt Ihr?

— Um acht Uhr. Ah . . . da fällt mir ein, Lionel, dear . . . willst Du mir nicht den Gefallen thun und Miß Orlandi zu Tisch führen?

— Miß Orlandi? Gewiß! Ich führe, wenn Du willst, wenn ich nun doch einmal Dein Gast bin. Wer ist Miß Orlandi? Der Name klingt italienisch.

— Ja, Miß Orlandi ist Italienerin von Geburt, aber eigentlich Deutsche durch Erziehung. Sie ist Daisy's Gouvernante.

Ein kurzes, halblautes Lachen war die Antwort.

— Wahrhaftig! Du bist sehr gütig, Bessie, das muß ich sagen! Ich überwinde Dir zur Liebe meine Abneigung gegen Gesellschaften, und zum Dank dafür stellst Du mir solche großartige Zumuthung!

— Eine Zumuthung! Lionel, wie kannst Du denken, daß ich Dir etwas Unangenehmes zumuthe, sagte die Lady halb ärgerlich, halb bestürzt. Lerne Miß Orlandi nur kennen, und Du wirst sie ebenso bewundern und schätzen, wie wir Alle. Sie ist so schön, so liebenswürdig . . .

— So? Dann gratulire ich . . . bitte, verschone mich mit Deiner Italienerin, Du weißt, ich hasse Gouvernanten.

— Mein Gott, Lionel, wie heftig Du bist! Ich bereue, ein Wort von ihr gesprochen zu haben, allein, ich konnte nicht ahnen, daß Du so ungerecht, so vorurtheilsvoll gegen eine Dame sein würdest, die Du nicht kennst; ja, wundere Dich nur, sie ist eine „Lady“ in der vornehmsten Deutung des Wortes. Es würde mich wahrhaft kränken, wenn Du sie durch schroffes Wesen verletzest, und . . . bitte, sprich nicht so laut ihr Zimmer befindet sich gerade über uns; wenn die Fenster offen sind, könnte sie leicht hören . . .

— Es wäre mir sehr lieb, wenn sie es hörte, erwiderte er kurz. Dann weiß sie gleich, woran sie ist, und eripart mir vielleicht ihren Anblick, wenn sie klug ist. Noch ein Mal, Bessie, verschone mich mit dieser „Lady“, und laß sie, so lange ich hier bin, in der . . . Schulstube bleiben, wohin sie gehört.

— Ich kann Dir versichern, Lionel, daß sie zu bescheiden und anspruchslos ist, um sich je anders als von mir aufgefordert in die Gesellschaft zu mischen, von der ich sie jedoch nicht ausschließen werde. Unser Kreis ist so groß, daß man, auch ohne unhöflich zu sein, Jemand ausweichen kann.

— Allerdings, Bessie. Ich werde von dieser Erlaubniß freien Gebrauch machen. Aber es thut mir leid, zu sehen, daß Du durch Erfahrungen

wohl bezüglich des Materials als auch bezüglich des äußeren Aussehens. Weiters werden noch erzeugt, Bessmerstahl-Grubenschienen, complete Laufgarnituren mit Hartgußrädern und andere diverse Einrichtungen für Bergbahnen.

Die beim Distroer Kohlenbergbau in Verwendung stehende eiserne Grubenzimmerung stammt gleichfalls aus Storb.

Das Absatzgebiet ist die südliche Steiermark, Croatien, Slavonien, Istrien, Dalmatien, ferner Italien und die südliche Schweiz für Stabeisen und Stahl; Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien für Stahl und Qualitäts-Husstabeisen.

Kleine Chronik.

Cilli, 25. September.

(Vom F. P. Gymnasium.) Wie bereits in unserer letzten Sonntagsnummer erwähnt wurde, ist der Schülerandrang am hiesigen Gymnasium ein außergewöhnlich großer. Die Gesamtschülerzahl, welche seit der Sechziger Jahren in Folge der Errichtung des Realgymnasiums in Pottau (gegenwärtig Landesgymnasium), der Lehrerbildungsanstalt in Marburg, der hiesigen Bürgerschule, sowie auch theilweise wegen der allgemeinen Wehrpflicht, welche die Befreiungen der Studierenden vom Militärdienste aufhob, im steten Sinken war, ist nunmehr auf 260 gestiegen. Der Aufnahmeprüfung in die erste Classe haben sich 81 Schüler unterzogen, von denen 19 dieselbe nicht bestanden haben. Der erste Jahrgang zählt sonach inclusive der Repetenten 77 Schüler. Die Direction hat bereits an den Landeschulrath das Ansuchen um Errichtung einer Parallelcasse gestellt. Der Landeschulrath hat dieses Gesuch, da es sich um Bedeckung der Kosten handelt, dem Unterrichtsministerium befürwortend unterbreitet. Es darf wohl auch ein zustimmender Erlaß von Seite des letzteren zu erwarten sein.

(Musikverein.) Donnerstag, den 23. d. fand in der goldenen Krone eine Generalversammlung des Cillier-Musikvereines statt, bei welcher an Stelle des von Cilli geschiedenen Oberlehrers Blümel Herr Gymnasialprofessor Ploer zum Musikschul-Inspector gewählt wurde. Ueber Antrag des Bürgermeisters Dr. Neckermann wurde die Veröffentlichung des Lehrplanes der Musikschule, so wie die Abhaltung einer öffentlichen Prüfung an derselben beschlossen. Die durch Dr. Neckermann angeregte Idee der Gründung eines Musikschulpfennigs zur Anschaffung von Lernmitteln für arme Musikschüler fand sofort ihre Verwirklichung. Eine durch genannten Herrn selbst eingeleitete Sammlung ergab die für die Anzahl der Versammelten gewiß namhafte Summe von 16 fl. Wir zweifeln nicht, daß diesem Schulpfennige bei

so manchen Anlässe eine Unterstützung zufließen wird, gilt es doch der armen Jugend den Musikunterricht zu ermöglichen. Da der Schulpfennig nur die Anschaffung von Musikinstrumenten für arme Schüler ermöglichen will, so erlauben wir uns die Musikfreunde unserer Stadt aufmerksam zu machen, neben milden Beiträgen auch vielleicht entbehrlich gewordene Instrumente dem edlen Zwecke zuzuführen.

(Zustand des Volksschulwesens im polit. Bezirke Pottau pro 1880.) Die Schulbezirke Pottau, Friedau und Rohitsch zählten im abgelaufenen Schuljahre 41 öffentl. und 1 Privatschule mit 1 öffentl. Kindergarten, 2 gewerbliche und 7 landwirtschaftliche Fachcurse, zusammen 52 Lehranstalten. Von den 41 öffentl. Volksschulen waren 39 gemischte und je eine abgeordnete Knaben- und Mädchen Volksschule, darunter 17 ein-, 15 zwei-, 4 drei-, 4 vier- und 1 fünfklassige; neu eröffnet wurden 5 Classen. Die Zahl der öffentl. Schulen mit ganztägigem Unterricht beziffert sich auf 26, jener mit Halbtagsunterricht auf 15. Von 11.954 Schulpflichtigen besuchten öffentl. Volksschulen 9453, eine Mittelschule oder Landesbürgerschule 58, zu Hause oder an der Privatschule erhielten Unterricht 55 Schüler; wegen eines physischen oder geistigen Gebrechens konnten die Schule nicht besuchen 154, unreif für den Unterricht mit dem vollendeten 6. Lebensjahre waren 430 Kinder, sonach ergibt sich eine Vernachlässigung von nahezu 16% und hat demnach der Schulbesuch im Vergleiche zum Vorjahre um circa 4% zugenommen. Den Kindergarten besuchten 46 Kinder, die gewerblichen Fachcurse 169, die landwirtschaftlichen 391 Böglinge. Den Unterricht erteilten im ganzen 77 öffentl. angestellte Lehrpersonen, darunter 21 Oberlehrer, 27 Lehrer, 10 Unterlehrer, 6 Supplenten, 3 Lehrerinnen, 10 Unterlehrerinnen, 43 Religionslehrer, dann 2 Privatlehrerinnen und 1 Kindergärtnerin. Von obigen öffentl. angestellten Lehrkräften besigen das Lehrbefähigungszeugniß 53 männliche und 5 weibliche, das Reisezeugniß 5 männliche und 8 weibliche Lehrindividuen; ohne Befähigungszeugniß standen in Verwendung 6 männliche Lehrpersonen. Der Unterricht in der Obstbaumzucht wurde an 34, in der Bienenzucht an 22, in der Seidenraupenzucht an 2 Schulen, im Turnen an 37, der Arbeitsunterricht an 19 Schulen erteilt. Obstbaumschulen waren an 28, Turnplätze an 35, und Turngeräthe an 14 Schulen vorhanden. Mit den vorgeschriebenen Lehrmitteln erscheinen 12 öffentl. Volksschulen gut, 18 genügend und 11 nicht hinreichend ausgestattet. Die 3 Bezirkslehrerbibliotheken zählten mit Abschluß des Schuljahres 929, die 36 Schülerbibliotheken bezifferten sich auf 2656 Bände. — Die vorstehenden Daten liefern den erfreulichen Beweis, daß das Volksschulwesen in den genannten Schulbezirken im

steten Fortschritte begriffen ist, trotzdem die hier infolge fortwährender Mißjahre und ob Mangel an Industrie herrschende Armuth dem Streben der Schulbehörden nicht wenig hindernd im Wege stehen.

(Ungarisch-Französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft) (Franco-Hongroise.) Im August l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der Franco-Hongroise 297 Anträge auf fl. 721.900 Versicherungs-Capital eingereicht und 250 Polizzen über fl. 615.800 Capital angefertigt. Seit Beginn der Operation in der Lebensbranche, d. i. seit 1. Februar l. J. wurden 2147 Anträge mit fl. 5.308.200 Versicherungs-Capital eingereicht und 1814 Polizzen über fl. 4.477.400 ausgefertigt.

(Theater.) Die diesjährige Theateraison wird Sonnabend, den 2. October mit dem R. Kneißel'schen Lustspiele „Die Tochter Belials“ eröffnet werden. Der Leiter der Gesellschaft, welche sich hier completirt, ist unserem Publicum aus früheren Jahren wohl bekannt. Wir erwarten vom Herrn Theaterdirector Mayer, daß er durch entsprechende Kräfte und ein abgerundetes Ensemble die in Folge längerer theaterloser Zeit gesteigerte Theaterlust des hiesigen Publicums dauernd fesseln wird, und wünschen sowohl unserer Bevölkerung angenehme Theaterabende als auch dem Unternehmen befriedigende materielle Erfolge.

(Wild- und Fischschonung.) Im Monate October befinden sich nur Auer- und Birkhühner und solche Hennen; dann vom 15. October an das Hirschwild in der Schonzeit und dürfen obige Wildgattungen in dieser Zeit weder gejagt, gefangen, noch sonst auf irgend eine Art erlegt oder zu Markte gebracht werden. Auch ist vom 13. October bis 13. November der Fang und Verkauf von Forellen verboten.

(Volksgebrauch oder Erpressung!?) Am Mittwoch des 22. September d. J. feierte ein Handelsmann, aus Wöllan die Hochzeit mit einer Gasthofbesitzerstochter in Neuhaus. Die Burschen von Neuhaus errichteten einen Triumphbogen, welchen sie in namhafter Zahl umlagerten und als der Hochzeitzug den Triumphbogen passiren wollte, verlangten sie vom Bräutigam, daß er sich mit 80 fl. loskaufe. Nach langem Hin- und Herreden, und als mit Gendarmerie gedroht wurde, gaben sich die Burschen mit einer Summe von 20 fl. zufrieden. In früheren Zeiten begnügten sich die Burschen eines Dorfes, aus welchem ein Mädchen in eine fremde Gemeinde heiratete nur mit einem symbolischen Loskauf durch Wein. Neuerer Zeit wird jedoch eine förmliche Erpressung ausgeübt, denn weder Bräutigam noch Brauteltern, wagen es im Weigerungsfalle den Drohungen der Burschen zu widerstehen. Diese Drohungen sind um so ein-

nicht klug geworden bist. Miß So und So scheint Deine sonst so klugen Augen gerade so blind gemacht zu haben, wie jene Creatur, die Dich auch so lange beherrschte, bis ich Dir die Augen öffnete.

Bianca hörte nichts mehr. Die Beiden traten in das Haus.

— Lionel, jagte die Lady leise und zögernd, ihren Bruder im Portal zurückhaltend, ich sehe zu meinem Schrecken, daß Deine Heiterkeit nur sehr vorübergehend gewesen, daß Tu undußfamer und unversöhnlicher bist denn je . . . ich glaubte wirklich, Du habest diese alten, längstvergangenen Geschichten überwunden und vergessen, und sehe nun zu meinem Kummer, wie sehr ich mich geirrt. Ich wage kaum, Dir zu sagen, wer sich unter den anwesenden Gästen befindet, nun ich weiß, daß Du noch mit demselben Haß an Alle denkst, die zu ihr gehörten.

— Von wem sprichst Du? Wer ist unter Deinen Gästen, dessen Name . . .

— Mary Willington . . . Lionel, sieh mich nicht so ungläubig, so zornig an, ich bitte Dich! Sie suchte mich hier auf, und ich hatte nitt das Herz, sie zurückzuweisen; sie ist so arm und unglücklich, ihr Mann ist seit einem halben Jahre todt. Ich glaube, wir sind lange genug ungerecht und hart gegen sie gewesen, weil sie ehrlich genug war, sich nicht durch eine glänzende Stellung ver-

locken zu lassen, sondern nur dem Zuge ihres Herzens zu folgen.

Lord Rutland lachte, ein Lachen so voll Bitterkeit und Hohn, daß es ihr wehe that.

— Ja, wahrhaftig, Bessie, wir sind sehr ungerecht gewesen . . . Du mußt das ja wissen, denn Du hast es wahrscheinlich aus ihrem eigenen Munde. Ich bitte Dich um Verzeihung wegen meiner Heftigkeit, und versichere Dir, daß ich es zum letzten Mal gewesen sein werde. Du hattest ganz Recht, als Du meintest, ich habe die alten Geschichten überwunden . . . ich hege längst keinen Groll mehr.

— Gott sei Dank, Lionel! Du hast mir wirklich Angst gemacht. Also wird es Dir nicht gar zu unangenehm sein, Mrs. Willington gegenüber zu treten?

— No, dear! Wenn sie die Stirne dazu hat . . . ich kann sie ohne die geringste Gemüthsbewegung wiedersehen, wenn es sein muß, selbst heute, an Deinem . . . Geburtstage. Mache Dir keine Sorge darüber, und sieh mich nicht so zusehend an; ich bin wirklich fertig damit, bin es längst! . . . Auf Wiedersehen!

Lady Vane begab sich zu der Gesellschaft zurück. In demselben Augenblick sah Bianca das schwarze Gewand der Kouscherin in der shrubbery verschwinden. Zugleich ertönte ein fester Schritt auf dem Corridor . . . sie hörte noch ein Mal Lord

Rutland's Stimme, als er an ihrem Zimmer vorbei ging und mit George sprach.

Bianca war sehr erregt von dem, was sie vernommen. Die Art, wie der Lord im Allgemeinen und über sie im Besonderen gesprochen, verletzte sie mehr, als sie sich zugestand. Dennoch dachte sie zu groß, um irgend welcher Empfindlichkeit Raum zu geben . . . er kannte sie ja gar nicht, folglich konnten seine Worte sie nicht persönlich beleidigen. Aber sie wollte ihm doch möglichst ausweichen, zumal heute, um nicht etwa wieder seine Laune und dadurch der guten Lady die Geburtstagsfreude zu verderben. Sie ließ diese daher bitten, sie beim Diner entschuldigen zu wollen, ihrer Kopfschmerzen wegen. Die Lady jedoch bestand auf ihrer Gegenwart, brachte ihr selbst Salze und Essenzen, um die Kopfschmerzen zu vertreiben, und setzte ihren Willen durch. Es war einer von den neun Fällen, wo sie Recht haben wollte, und ausnahmsweise ein Mal Recht hatte. Lionel hätte sich am Ende gar eingebildet, sie habe die Gouvernante seinetwegen ausgeschlossen; das ging nicht. Miß Orlandi mußte ihr heute ein Opfer bringen.

Es waren Nachmittags noch mehrere Gäste angekommen. Als Bianca in den Salon trat, wo sich die Gesellschaft vor dem Diner bereits vollständig versammelt hatte, begegnete sie vielen fremden Gesichtern, und wußte nicht zu sagen, welcher

bringlicher sind, als die Rohheit unserer ländlichen Jugend nur zu sehr bekannt ist. Sache der politischen Behörde wäre es in Zukunft diesen Umzug abzustellen.

(Wie die Viehseuche in Croatien verbreitet wird.) Gegenwärtig herrscht in einigen Ortschaften an beiden Ufern der Drau, sowohl auf der croatischen wie auf der ungarischen Seite die Rinderpest. Wie nun dem „Obzor“ aus Detkovic geschrieben wird, sieht man dort täglich umgestandenes Vieh die Drau hinabtreiben; dasselbe wird von den Müllern aufgegriffen, die Haut abgezogen und verkauft und der Cadaver zurück in den Strom geworfen. Das klingt fast unglücklich!

(Curiosum.) Ein Landwirth in Pendorf hatte seinen Kappen in einer Harpe untergestellt und sich entfernt. Als er wiederkehrte, war der Gaul verschwunden. Alle Nachforschungen waren vergeblich. Der Gedanke, daß derselbe gestohlen worden sei, ließ sich nicht mehr abweisen und schon beschloß unser Landwirth die gerichtliche Anzeige zu erstatten. Doch wer beschreibt seine Ueberraschung, als er aus dem Hause seines Hofes die Füße des Pferdes gleich den Masten eines gestrandeten Schiffes ragen sah. Der Gaul, welcher vermuthlich über das lange Ausbleiben seines Herrn besorgt geworden sein dürfte, war denselben suchen gegangen, mochte sich verirrt oder einen Fehltritt gethan und in der Misthaue sein underdient unrühmliches Ende gefunden haben.

(Entsprungen.) Der Matrose Jakob Schmidarič ist aus dem hiesigen Arreste, wo er wegen Diebstahl inhaftirt war, entflohen.

Die soeben erschienene Nummer 52 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, V. Jahrgang 1880 enthält: Im stillen Hafen. Erzählung. Von Ludwig Habicht. (Schluß) — „Ibiden.“ Von J. L. Runeberg. Deutsch von Jos. Cal. Boestion. — In festen Banden. Eine Criminalnovelle. Von Hans Kelling. Schluß. — Illustration: Der Pulverturm in Prag. Originalzeichnung für die „Heimat“ von J. Krüznar. — Xenien. Von J. v. S. — Aus den österreichischen Alpen. Skizzen. Von Friedr. von Strobach. — Der Schäfer. Von Dr. Ferdinand Stamm. Das Reich der Träume. Von Fritz Raab. (Schluß) — Illustration: Andrej Alexandrowitsch Saburow. — Das Gräben. Von Julian Weiß. — Illustration: Gefährdete Depeschen. Nach dem Gemälde von W. H. Overend. — Aus aller Welt. (Kartenwerke. — Michaelstag. — Saphi's Grab.) — Der Pulverturm in Prag. — Andrej Alexandrowitsch Saburow. — Gefährdete Depeschen. (Bilderkärlungen.) — Schach. — Lösungen. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährig 1 fl. 20 kr. (2 Mark), mit Postverendung 1 fl. 45 kr. — auch in Hefen à 20 kr. (35 Pf.) am 1. und letzten eines jeden Monats. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien 1. Seilerstätte 1.)

Aus dem Gerichtssaale.

Donnerstag, den 23. September. (T o d t s c h l a g.) Der 25 Jahre alte Bauersohn Thomas Prädikala aus St. Porenzen am Draufelde, welcher in seiner Heimat als gefährlicher und berüchtigter Kaufbohd bekannt ist, hatte am 6. Mai d. J. in Gesellschaft seines Bruders Josef Prädikala die Bursche Johann Merkus und Josef Tominz überfallen und ohne alle Ursache dem ersteren mit einem wuchtigen Schlag zu Boden gestreckt, während der zweite von Josef Prädikala leicht verletzt wurde. Johann Merkus ist am 16. Mai d. J. an der durch den Knochen sprung des linken Seitenwandbeines bewirkten Gehirn lähmung gestorben. Obwohl Thomas Prädikala, welcher bereits wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und schwerer körperlicher Beschädigung abgeurtheilt worden war, durch allerlei Ausflüchte die Schuld von sich abzuwälzen suchte, so wurde er durch die Erhebungen und Zeugnisaussagen derselben dennoch überwiesen und nach dem Wahrspruche der Geschworenen vom Gerichtshofe wegen des Verbrechens des Todtschlages zum schweren Kerker in der Dauer von vier Jahren verurtheilt.

Freitag, den 24. September. (V e r s u c h t e r G a t t e n m o r d.) Der Keuschler Leopold Doklovič von Stadtberg bei Pettau gestand bei der wider ihn wegen des Verbrechens des treulichen Gattenmordes durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung, daß er mit seinem Weibe Maria Doklovič in Hader und Unfrieden lebte und sich deshalb das Leben nehmen wollte; aber auch seine Gattin sollte sterben, damit sie nicht in den Besitz der Realität komme. Zu diesem Ende hatte er am 16. August d. J. in den ersten Morgenstunden im Gasthause des Potočnik, in welchem er mit seinem Weibe die ganze Nacht hindurch getanzt hatte, ein erbsengroßes Stück Arsenik zerrieben und dasselbe in ein Weinglas geschüttet, welches er seiner Gattin zum trinken gab, nachdem er zuvor davon getrunken. Letztere jedoch reichte das Glas, ohne daraus zu trinken, dem zufällig herbeigekommenen Wirth, welcher das Gift in der Flüchtigkeit bemerkte und sonach nicht trank. Leopold Doklovič wollte hierauf das Glas zum Mund führen, wurde jedoch von seiner Gattin daran gehindert, indem sie dasselbe ihm aus der Hand schlug, wodurch der Inhalt verschüttet wurde. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Keuschler Leopold Doklovič wegen des angeführten Verbrechens zum schweren, mit Fasten verschärften Kerker in der Dauer von vier Jahren.

Course der Wiener Börse

vom 25. September 1880.

Goldrente	87.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten	71.60
„ „ „ in Silber	72.65
1860er Staats-Anlehensloose	130.50
Banfactien	817.—
Creditactien	283.50
Pondon	118.20
Napoleon'd'or	9.41
1. l. Münzducaten	5.63
100 Reichsmark	58.25

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gissi.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchts.
„	3.43	3.45 Nachm.
Localzug	—	5.30 Früh
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.33	11.38 Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nchts.
„	1.12	1.14 Mittg.
Postzug	4.—	4.6 Früh
Gemischter Zug	8.55	9.08 Vorm.
Postzug	4.34	4.40 Nachm.
Localzug	10.3	— Nchts.

Mit 1. Oct. 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

„Gissler Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Gissi mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

Mit Postverendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Sept. d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Gissler Zeitung.“

von den ihr unbekanntem Herren Lord Rutland sein konnte; Daisy's Beschreibung paßte auf keinen . . . doch, der mußte es sein, dort am Ramin, jene hohe kräftige Gestalt, die sich so nachlässig an die zierliche Marmor Säule lehnte.

Nur eine Secunde lang heftete Bianca's Blick auf dem dunkel gebräunten, von dichtem Vollbart umrahmten Antlitz, dessen finster blickende Augen unterwandert auf ihr ruhten, und sie wußte, daß sie ihm schon ein Mal begegnet war, daß dieser finstere, bannende Blick schon ein Mal auf ihr geruht und ihr das gleiche beklemmende Gefühl verursacht hatte, wie auch jetzt. Es war jener Engländer, der ihr im Coupé gegenüber gesessen, als sie zum letzten Mal nach Mailand fuhr.

Lady Burnham, die reizende, junge Gemahlin des alten, aber sehr liebenswürdigen und geistvollen Lord Burnham, dessen ich schon erwähnt, weckte Bianca aus ih dem Nachdenken. Sie hatte die schöne, talentvolle Italienerin sehr in ihr Herz geschlossen, und sagte, Miß Orlandi sei die Einzige, mit der sie französisch sprechen könne, ohne die Unterhaltung als Arbeit zu betrachten. Bianca sah noch, während sie der Lady antwortete, daß der vermeintliche Lord sich zu seiner Schwester niederbeugte und eine Frage zu stellen schien . . . galt dieselbe ihr?

Der Lord — er war es wirklich — erhielt von seiner Schwester, welche sich nur halb um-

wandte, um die von ihm bezeichnete Dame zu sehen, flüchtig zur Antwort.

— Dort, am Blumentisch? . . . Das ist Lady Burnham! Hat Henry Dich nicht vorgestellt? Ich dachte, Du hättest sie schon gekannt?

— Nein, aber ich glaube, ich bin ihr in Italien begegnet. Solche Erscheinung prägt sich unwillkürlich dem Gedächtnisse ein . . . sie ist natürlich keine Engländerin?

— Nein, Französin. Möglich, daß Du sie in Italien getroffen hast; sie ist den ganzen Winter dort gewesen und erst vor einigen Monaten nach England zurückgekehrt.

Die Glocke ertönte.

— Mein Gott, sagte Mylady halb laut, was für Confusion macht Henry! Du solltest ja Lady Howard führen, und nun bringt er ihr Colonel Watley. Ja, jetzt muß Du ihn selbst fragen, Lionel, wen er Dir bestimmt hat, und Deine Dame suchen.

Aber Sir Henry hatte bereits den Salon verlassen, die alte Lady Davis führend; ihm folgten die übrigen Paare unter heiterem Geplauder, und die Lady sah zu ihrer unbeschreiblichen Genugthuung, daß Lionel im Grunde doch immer ihr „dear old Lionel“ war, der seine Festigkeit beweist, und nun aufgefordert sein Unrecht gut machte . . . er schritt auf Miß Orlandi zu, nachdem er gesehen, daß sich ihr keiner der Herren näherte.

Der Salon war fast leer, Lady Lake nahm Lord Burnham's Arm, und folgte, in der Voraussetzung, daß die Beiden sich ihnen anschließen würden, langsam den letzten Paaren, welche soeben im Begriff waren, den langen Zug von Gästen zu schließen.

Als Bianca ein Gleiches thun wollte, stand der finstere Gebieter von Forest Castle vor ihr.

— Sir Henry hat versäumt, mich Ihnen vorzustellen, Lady Burnham. Wollen Sie Lord Rutland die Ehre geben, Sie zu führen?

Bianca war einen Augenblick unfähig zu antworten, so stürmisch klopfte ihr Herz. Als er sich ihr näherte, hatte sie geglaubt, er habe sein Vorurtheil der Schwester zu Liebe überwunden . . . nein, er hielt sie für eine Andere, eine „Lady“, deshalb bat er um die . . . Ehre. Aber schon hatte sie ihre gewohnte Sicherheit wiedergefunden und entgegnete, seine Verbeugung leicht und höflich erwidern:

— Sie irren, Lord Rutland, Lady Burnham, befindet sich bereits im Speisezimmer.

— Ah! Verzeihen Sie . . . wen habe ich die Ehre . . .

— Ich bin die Gouvernante.

(Fortsetzung folgt.)

Tüfferer Freiwillige Feuerwehr.

Das Festcomité der Freiwilligen Feuerwehr in Tüffer beehrt sich zu der am

3. Oktober 1880
stattfindenden

Decennalfeier,

alle Freunde der Feuerwehr, sowie die Bewohner von Cilli und Umgebung insgesamt, höflichst einzuladen. 437—1

Ein Practicant 389—1

mit guten Schulzeugnissen versehen, findet sofort Aufnahme bei

Alexander Metz in Cilli.

Einige Kostknaben

werden aufgenommen. Auch kann von selben ein Klavier benützt werden. Näheres Expedition. 361

Eine gut erhaltene

Zither

wird sehr billig zu verkaufen gesucht. Anzufragen in der Exped. d. Blattes. 434—1

Ein möbliertes Zimmer,

gassenseitig, Herrengasse Nr. 11, sogleich zu vergeben. 428—3

Frischer Klee

eines Ackers am Langenfelde, ist zu verkaufen. Auskunft in der Exped. d. Blattes. 436—1

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

≡ Neuer Roman von L. Lenneck. ≡

Man bestelt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Das ehemalige Handschuhmacher-

Gewölbe

(Pirker) 435—4

Grazergasse

ist vom 8. Oktober 1. J. sogleich unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer

Raimund Koscher.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause. Zertifikate werden ausgestellt. Bestellungen werden von Bern aus besorgt. Preislisten werden gratis mit dem Katalog und Spielzeug von 20.000 bis 100000 im Wert im Betrage von 20.000

Die Gefertigten geben hiermit die Trauernachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Maria Magdalena Naeff, geb. Franisko,

welche heute Vormittag 10 Uhr, nach kurzer Krankheit, im Alter von 70 Jahren, sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

INNSBRUCK, 20. September 1880.

433—1

Franz Naeff,
Director der Elisabethmühle in Buda-Pest
als Sohn

Marie Lantschner-Naef,
als Tochter.

Prof. Dr. Ludwig Lantschner,
als Schwiegersohn
Johanna Naef,
als Schwiegertochter.

Wein- und Obst-Pressen

(Kelttern)

ganz neues System ohne Rundgang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kelttern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft gebaut; Preise je nach der Grösse von Ö.-W. fl. 75 an, franco Wien. — Beschreibungen und Zeichnungen franco und gratis. — Agenten erwünscht. — „Vorrathslager in Wien.“ 416—10

PH. MAYFARTH & Co. Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Praterstrasse 74.

Trifailer

Steinbrücker

Perlmooser

Portland-Cement

Roman-Cement

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

bei

D. Rakusch, Eisenhandlung Cilli

Methode Toussaint - Langenscheidt.

***** Russisch. *****
***** Italienisch. ***** Spanisch. *****
***** Unterrichts-Briefe *****
für das Selbst-Studium

bearbeitet von

Prof. Iwan Wasjemonoff, Prof. Giamb. Buonaventura, Prof. Gil Zuñarates,
Dr. Theophil Helmhorst und Dr. Albert Schmidt.

Die russischen Unterrichts-Briefe sind komplett in 2 Cursen à 18 Briefe. Preis des ersten Briefes: 50 Pf.; aller folgenden: 1 Mk. — Die italienischen (3. verbesserte Auflage) und die spanischen Unterrichts-Briefe sind komplett in 2 Cursen à 20 Briefe. Preis eines Briefes: 60 Pfennige. — Complete Exemplare der italienischen Unterrichts-Briefe (soweit noch der geringe Vorrath reicht) sammt 2 Enveloppen: 24 Mk.

Leipzig.

Verlag des Hausfreundes.

Abonnements - Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Beitung.

Abonnementspreis vierteljährlich nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,

24 Supplemente, 500 Schnittmuster,

24 Nummern mit Unterhaltung,

24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter jederzeit entgegen.

500 Gulden 223-10

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wihl. Rösler, Wien, I. Wipplingerstr. 19.** Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Die 203
FAMILIEN-CHOCOLADE

Vieltschmidt & Schuch
k. k. land. bel. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.
Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50kr
" " feinen " " Rosa- " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " — 80 "
" " allerfeinst. " " weißem " " — 1.—
Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.
Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Die zahnärztliche
Operationsanstalt
und das
zahntechnische Atelier
befindet sich in **Cilli, vis à vis dem Bahnhofe, Caffé Hausbaum, I. Stock.**
Schmerzlose **Zahnoperationen** mit **Narcose** oder **Localanästhesie**; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;
künstliche Zähne und Gebisse nach amerikan. System. 414

Probenummer gratis.
ZEITSCHRIFT
für die
Musikalische Welt
Redaction:
Wien, IX. Maximilianplatz 14.
Probenummer gratis.

1881.
Taschen-Kalender
für den Landwirth.
Reichhaltigster Geschäftskalender f. den Land- und Forstwirth.
Alle Zweige der Land- und Forstwirtschaft, die Viehzucht und der Pflanzenbau, die Wein- und Milchwirtschaft, die Spiritusbrennerei, Köhlerei, Theergewinnung, der Viehhandel etc. etc. beachtet.
Eleg. gebunden mit Umschlagklappe und zwei Taschen, Bleistift, Pergament- und Millimeter- (Zeichen-) Papier, Zoll- und Meterstab, einer Eisenbahnkarte und einem umfassenden Notizbuch.
Preis, Franco-Zusendung mitinbegriffen:
In Leinwand gebunden mit Notizbuch,
1/2 Seite per Tag fl. 1.75. — 1 Seite per Tag fl. 1.95.
In Leder gebunden mit Notizbuch,
1/2 Seite per Tag fl. 2.15. — 1 Seite per Tag fl. 2.35.
Dieser von der Kritik einstimmig als der beste und praktisch brauchbarste anerkannte Taschenkalender ist für jeden Landwirth ganz unentbehrlich. Zu Bestellungen ladet ein:
Hugo H. Hirschmann's Journalverlag
Wien, I. Dominikanerbastei. 5.

Die alleinige
Niederlage meiner **Tüfferer Cementfabrik**
für Cilli und Umgebung befindet sich bei den Herren
Wogg & Radakovits
Eisenhandlung in Cilli,
und ist daselbst frische Waare zu Fabrikspreisen zu haben.
Achtungsvoll
Otto Withalm.
Tüffer, am 18. September 1880. 425-2

für Familien und Cafecirfel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.
Illustrierte Zeitung
Probe-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.
Die Gefertigte litt seit **vielen Jahren** an **Verschleimung, Athmungsbeschwerden** und an heftigen **nervösen Schmerzen** im ganzen Körper, welche Uebel sich trotz aller angewandten Mittel nicht heben wollten. Endlich gebrauchte ich noch das
„BRESLAUER UNIVERSUM“
und schon nach Gebrauch zweier Flaschen sind die **nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden**, wie sich auch die **Verschleimung** und die belästigenden **Athmungsbeschwerden vollkommen gehoben** haben. Auch körperlich habe ich mich gekräftigt, und während mir sonst der kleinste Gang höchst beschwerlich fiel, kann ich jetzt trotz meiner 81 Jahre auch grössere Spaziergänge ohne Ermüdung unternehmen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein zu Breslau** für sein heilkräftiges Mittel den aufrichtigsten Dank öffentlich auszusprechen, und halte es für Menschenpflicht, allen ähnlich Leidenden den Gebrauch des Breslauer Universums nach bestem Wissen und Gewissen angelegentlichst anempfehlen zu sollen.
Maria Wazlawek
Kreisgerichts-Officials-Witwe in Steyr.
Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten** und sonstige **Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. 515
Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Im Verlage der Buchdruckerei von **Johann Rakusch** in Cilli ist erschienen und auch durch die Buchhandlung von **Theofil Drexel** zu beziehen:
Das Bisthum und die Diöcese Lavant:
III. Theil
Das Archidiakonat Saunien und das Dekanat Cilli
von **Ignaz Orožen, Domherr.**
8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.
Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.